

1836 Tit.-Bischof von Diocletianopolis, Militärseelsorger, Geh.-Rat.

W.: Christenlehren zum Gebrauche bey dem kath. Religions-Unterrichte der Jugend sowohl als der Erwachsenen, 4 Tle., 1814-16, 2. Aufl., Tl. 1-2, 1816; Theoret.-prakt. Anleitung zum Katechisiren, 1819, latein, 1821; Ausführliches kath. Religionsbuch, 1820, 4. Aufl., 2 Tle., 1854; Sämmtliche Predigten, 7 Jgg., 1823-31, 2. Aufl., Jg. 1-3, 1828-33, 3. Aufl., Jg. 2, 1846; Prakt. Hdb. der Katechetik, 1826, 5. Aufl.: Prakt. Hdb. zur Erklärung der in den k. k. österr. Staaten vorgeschriebenen Katechismen, 1845; Tagebuch der Kirchenfeste und der Hl., 4 Tle., 1826; Anleitung zum Katechisiren, 1826, Neuauf. 1848; Der Nahme des Herrn sey gebenedeyt (Gebetbuch), 1834, 3. Aufl. 1861; Verfassung der Militär-Seelsorge in den österr. Staaten, 1842; etc.

L.: *Kurrende Wien, 1824/35, S. 81; Wr. Diözesanbl. vom 19. 1. 1863; Christlich-pädagog. Bl., 1904, S. 89 ff.; L. Donin, Der Stefansdom und seine Diener, 1874, S. 138 f., 496 ff.; H. Hurter, Nomenclator literarius recentioris theologiae, 3. Aufl., Bd. 5/11, 1911, S. 1396; Wurzbach; Kosch, Das kath. Deutschland; ADB; Gräffer-Czikann; Wappler; H. Zschokke, Geschichte des Metropolitan-Capitels zum hl. Stephan in Wien, 1895, S. 294, 406; C. Wolffgruber, Die k. u. k. Hofburgkapelle und die k. u. k. geistliche Hofkapelle, 1905, s. Reg.; J. Fried, Das Metropolitan-Kapitel von St. Stephan in Wien, phil. Diss. Wien, 1952, S. 99 f.; E. Bielik, Geschichte der k. u. k. Militär-Seelsorge, 1901, S. 106 ff.; J. Hofinger, Geschichte des Katechismus in Österr. von Canisius bis zur Gegenwart, 1937, S. 247 ff., 338; J. Wodka, Das Bistum St. Pölten, 1950, S. 39; A. Klein, Geschichte des Christenthums in Österr. und Stmk., Bd. 7, 1842, s. Reg.; L. Krebs, V. E. Milde, seine Bedeutung für den Religionsunterricht, 1925, S. 93 f. (Loidl)*

Leonhardt Andreas, Musiker. * Asch (Aß, Böhmen), 19. 4. 1800; † Wien, 3. 10. 1866. Sohn eines Tuchhändlers, Vater des Folgenden; als seine Familie in Not geriet, wurde er Musiker; er trat 1818 in die Kapelle des Rgt. K. Alexander in Wien (ab 1820 in Neapel) und wurde 1822 Kapellmeister des Rgt. Bei dessen Versetzung nach Zara trat L. aus, um seine bisher immer nebenher betriebene weitere musikal. Ausbildung — in Neapel hatte er bei Zingarelli stud. — in Prag bei Tomaschek zu vollenden. Danach trat er in den Dienst des Rgt. Bianchi in Lemberg. 1829 kam er zum IR. 27 nach Italien, 1835 mit diesem nach Graz. Hier wirkte er daneben als Chordirigent, ab 1840 auch als Dir. und Gesangsprof. des Musikver., legte diese Stelle jedoch wegen Überlastung wieder zurück. 1850 Armeekapellmeister. L. war Ehrenmitgl. der philharmon. Ges. zu Bologna und Modena. Große und anerkannte Verdienste erwarb er sich durch die Gründung des Militärkapellmeister-Pensionsver.

W.: Militärmusik, vor allem Märsche und Arrangements; Chöre; Instrumentalkompositionen.

L.: *Der Soldat vom 25. 9. 1966; W. Suppan, Steir. Musiklex., 1962-66, S. 344; Frank-Altman; M.*

Zschommler, Interessante berühmte Vogtländer, 1913; Wurzbach; K. Alberti, Beitr. zur Geschichte der Stadt Asch, Bd. 4, 1940. (Antonicek)

Leonhardt Gustav von, Bankfachmann. * Graz, 8. 1. 1838; † Wien, 7. 4. 1891. Sohn des Vorigen; trat am 16. 7. 1857 in den Dienst der damaligen privilegierten österr. Nationalbank. 1869 wurde er zum Sekretär-Stellvertreter und 1870 zum Sekretär der Bank ernannt. Als treuer Mitarbeiter des Gen.-Sekretärs W. v. Lucam konnte er an der Umgestaltung des österr. Noteninst. in die Österr.-ung. Bank mitarbeiten. Am 12. 12. 1878 wurde er an Stelle von Lucam, der zum österr. Vizegouverneur des neuen Inst. berufen worden war, zum Gen.-Sekretär der Österr.-ung. Bank ernannt. L. war mit der prakt. Durchführung der durch den Übergang zur dualist. Monarchie notwendig gewordenen Umgestaltung des Noteninst. betraut. An Lucams Linie der Einheit des Inst. und der Einheit der Währung hielt er unentwegt fest, doch legte er das Hauptgewicht seiner Tätigkeit auf die Ausgestaltung des Eskontgeschäftes. Über seine Initiative wurde das Gesamtgebiet der österr.-ung. Monarchie in 40 Bankbezirke eingeteilt mit je einer Bankfiliale als Mittelpunkt und einigen Nebenstellen. Die Gesamtzahl der Bankplätze betrug bei seinem Tod 183. Durch diese Dezentralisierung war es möglich, den Bankkredit den breitesten kaufmänn. Schichten zugänglich zu machen, wodurch sich freilich oft Schwierigkeiten ergaben, da die Notenausgabe fest kontingentiert war. Durch das neue Bankprivilegium von 1887 versuchte L., der auch das bekannte, noch heute bestehende Nachschlagewerk „Compass“ gründete, dieser Schwierigkeiten Herr zu werden. Sein unbestrittenes Verdienst ist, immer für gute Beziehungen zu Ungarn gesorgt zu haben, so daß das Noteninst. zum Unterschied von der Epoche vor 1878 nicht mehr mit der Gegnerschaft der ung. Reichshälfte zu rechnen hatte.

L.: *N. Fr. Pr. und Wr. Zig. vom 7. 4. 1891; S. Pressburger, Österr. Notenbank 1816-1966, 1966. (Preßburger)*

Leonhardt Johann, Schriftsteller. * Schäßburg (Sighişoara, Siebenbürgen), 28. 7. 1859; † Graz, 9. 12. 1928. Stud. ab 1878 an der Univ. Leipzig, 1880 in Heidelberg und ab 1881 in Berlin evang. Theol. und Germanistik, beschäftigte sich aber auch mit Musik und darstellender Kunst. 1883 Gymn.-Prof. in Schäßburg. 1883-90 war er nebenberuflich Redakteur des „Groß-